



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

132 (19.3.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220886)

größert den Maß der miten durch unser Volk geht von Tag zu Tag mehr, und es ist wahrhaft vaterländisch gedacht, wenn Jarres hier eine Brücke bauen will zwischen der Vergangenheit, die doch nun einmal aus unserer Geschichte nicht auszumergen ist und der Gegenwart, die im Recht ist, weil sie lebt. Wir freuen uns des Bestimmnisses zum Frieden und zur Zusammenarbeit aller Glaubensbekenntnisse und unterschreiben Wort für Wort, was er über die Fortentwicklung und Erneuerung des Staates auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage ausgesprochen hat. Im Kampf gegen die deutsche Zersplitterung für das einig und unteilbare deutsche Vaterland werden sich alle zusammenschließen, die jenseits der Parteigrenzen nie vergessen haben, daß Partei nur Schall und Rauch, Volk und Vaterland dagegen alles ist.

Mit diesem Vortrags treten wir in den Wahlkampf. Zu uns gehört, wer sich zu diesen Grundsätzen vaterländischer Ethik bekennt. Die Majorität, die heute schon von der Kandidatur Jarres ausgeht, wird sich von Tag zu Tag mehr verstärken, wenn ihre Anhänger im Geiste der Einigkeit zusammenstehen. Das ist der Wille, das ist der Weg! Deshalb gibt es für den 29. März nur eine Lösung:

Jede deutsche Stimme für Karl Jarres!

K. F.

Kurze für Jarres

Die Deutsche Volkspartei erlöst zur Reichspräsidentenwahl einen Vorkurs, in dem es heißt, in der Wahl stehe den Parteilandidaturen der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten als einziger nationaler Sammelkandidat der Kandidat des Reichstages, Dr. Jarres, gegenüber. Hinter ihn stelle sich alles, was nicht auf Parteigünst eingetrennt sei. Jarres gelte als echter deutscher Mann, bewährt im Freiheitskampf für Rhein und Ruhr.

Ein Vorkurs der Deutschen Burgenkassen steht ebenfalls für Dr. Jarres ein.

Der Deutsche Arbeiterbund beschloß in einer Vorstandssitzung unter Vorsitz des Abgeordneten Adam geschlossen für Dr. Jarres einzutreten.

Die Deutsch-völkische Freiheitsbewegung Ostpreußens hat sich mit ihren Organisationen und Verbänden für die Kandidatur Dr. Jarres' erklärt.

Jarres spricht in Mannheim!

Berlin, 19. März. Entgegen den ursprünglichen Dispositionen, wonach Dr. Jarres in Baden nur in Karlsruhe sprechen sollte, ist es den Bemühungen des Generallektors Dumann-Arztberger gelungen, den Kandidaten des Reichstages auch für Mannheim zu gewinnen. Dr. Jarres wird am kommenden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Nibelungenaal sprechen.

Aus der heutigen Reichstagsitzung

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag herrscht Langeweile und Einsamkeit. Zunächst sagt Herr Bell, daß durch den Rogdeburger Prozeß und durch den Untersuchungsausschuß so viele Abgeordnete ihrer parlamentarischen Tätigkeit entzogen würden. Dann sind es Rogdeburger von anderen, daß dem Abg. Stämpfer die Genehmigung erteilt wird, sich in Rogdeburg vernehmen zu lassen. Dann ist man bei dem Notetel und den Deutschen Werken, für deren Umstellung Herr Stücken als Berichterstatter des Ausschusses plaidiert. Die Kommunisten lassen durch Herrn Stöcker dem Kabinett drohend ankündigen, daß sie in den Notetel nicht einwilligen würden. Es wird wohl auch für morgen ein Mißtrauensvotum der Moskowitzer eingehen, aber das Kabinett wird davon nicht erschüttert werden. Der Notetel kann auch so angenommen werden.

Die Streikbewegung der Eisenbahner

Der Schiedsspruch für verbindlich erklärt

Berlin, 19. März. (Von unv. Berl. Büro.) Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch des Schiedsrichters im Eisenbahnstreik für verbindlich erklärt. Die Reichs-Eisenbahngesellschaft wird, wie wir hören, den Schiedsspruch trotz mehrfacher finanzieller Bedenken ausführen und zurecht Deckung der entstehenden Mehrausgaben von einer allgemeinen Erhöhung der Personalarife nach absehen.

In Neapel erstochen

Rom, 19. März. In Neapel wurden infolge der großen Hitze der letzten Tage drei Personen, welche die Köpfe an Kirchenwänden oder ungeführten Stellen zugedrückt hatten, erstochen aufgefunden.

Ministerpräsident Marx zurückgetreten

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, hat der preussische Ministerpräsident Marx seinen Mandat für die Kabinettsbildung zurückgegeben. Wahrscheinlich hätte Herr Marx diesen Schritt schon gestern getan, wenn er nicht der Ansicht gewesen wäre, daß ihm die Rechte, die unter Hinweis auf seine Reichspräsidentenwahl durch weitere Verhandlungen für zwecklos erklärte, damit einen Affront antun wollte. Inzwischen hat sich Herr Marx davon überzeugen können, daß eine solche Abgabe den Reichspräsidenten fragen habe. Gegenwärtig legen nun die Fraktionen, um über die neu geschaffene Situation zu beraten. Man spricht in parlamentarischen Kreisen des Landtags davon, daß ein Kabinett gebildet werden wird, an dessen Spitze kein Parlamentarier stehen solle. Man glaubt, daß die Deutschnationalen einem solchen Kabinett ihre Zustimmung nicht verweigern würden, selbst wenn zwei Sozialdemokraten sich in ihm befänden.

Von deutschnationaler Seite wird dies allerdings noch bezweifelt. Daß die Deutschnationalen sich mit den Sozialdemokraten auf jeden Fall abfinden werden, dürfte feststehen. Von den Deutschnationalen wird übrigens betont, daß bei dieser Frage vor allem auch die Persönlichkeit des Sozialdemokraten eine Rolle spiele. Als der kommende Mann wird in unterrichteten Kreisen erneut der rheinische Landeshauptmann Horlan genannt.

In der Plenarsitzung des Landtages, die um 12 Uhr begann, wurde zunächst über die Mandatsverlängerung für den Provinziallandtag abgehandelt. Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde entgegen der Regierungserklärung nach dem Vorschlag des Reichstages von der Tagesordnung abgesetzt. Der Reichstagsrat hat sich gegen den Antrag der Rechten ausgesprochen, die Einigenahme der Regierungserklärung auf die morgige Tagesordnung zu legen. Morgen soll zunächst der Reichstagsrat erneut zusammenzutreten und den Termin für die Wahl des Ministerpräsidenten festsetzen. Gegen den Vorschlag der Rechten, für diese Sitzung einen Tag der nächsten Woche anzuberechnen, wurde Widerspruch erhoben.

Zur Hebung der Mittelstands-Kreditnot

Berlin, 19. März. (Von unv. Berl. Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reiches beschäftigt sich zunächst mit dem Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses, der die augenblickliche Kreditnot des selbständigen Mittelstandes zu mildern beabsichtigt. Der Regierungsvertreter erklärte, eine eingehende und sorgfältige Prüfung habe ergeben, daß die Beschwerden über Kreditnot nur auf den Mangel in der Organisation der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zurückzuführen sei. Die Post wäre bereit, bei Vergebung ihrer Gelder die Interessen der Kreise des Mittelstandes besonders zu berücksichtigen. Sie würde die Mittel zu 9 Prozent geben, so daß der letzte Kreditnehmer höchstens 13 Prozent zu zahlen hätte. Nach ausführlicher Debatte wurde folgender Antrag angenommen:

Die Reichsregierung wird ersucht, zur Milderung der augenblicklichen Kreditnot des selbständigen Mittelstandes dem Reichsbank zu veranlassen, eine Summe von insgesamt 30 Millionen Mark der Preussischen Zentralbanknotenbankstelle und der Genossenschaftsbank der Dresdener Bank als Darlehen auf 1 Jahr baldmöglichst zur Verfügung zu stellen mit der Maßgabe, die daraus zu gewährenden Kredite an die Kreditnehmer des Gewerbes und Genossenschaftswesen zu einem wesentlich billigeren als dem bisherigen Zinssatz weiterzugeben. Sollte die Beschaffung der Summe auf diesem Wege nicht möglich sein, so wird die Reichsregierung ersucht, aus Mitteln der Reichsbank den genannten Banken Gelder zur Verfügung zu stellen und auch zu erörtern, ob Kredite aus dieser Summe nur unter der Bedingung gewährt werden, daß die Arbeitsbedingungen zwischen den Kreditnehmern und ihren Arbeitgebern tarifvertraglich geregelt sind.

Es folgt die Weiterberatung des Haushaltsplans des Reichswehrministeriums. Morgen wird der Ausschuß die Beratung über den Etat des Reichswehrministeriums fortsetzen.

Die Feuersbrunst in Tokio ein politisches Attentat?

London, 19. März. Meldungen, die aus Tokio über Remont hierher gelangen, besagen, daß bei der Feuersbrunst bisher 1800 Personen ums Leben gekommen sind. Der Brand stellt sich als eine der größten Katastrophen dar, von denen das hellenarische Tokio heimgeschickt worden ist. In Tokio soll die Vermutung stark verbreitet sein, daß es sich bei dem Feuer um ein politisches Attentat durch Brandlegung handelt.

Entscheidende Beschlüsse zur Aufwertungsfrage

Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Aufwertungs-ausschusses erklärte der Reichsfinanzminister, daß im Reichskabinett über den Aufwertungsgegenstand entscheidende Beschlüsse gefaßt worden seien und die Weiterleitung des Gesetzentwurfes an die gesetzgebenden Körperschaften unmittelbar bevorstehe. Im Anschluß daran ersuchte der Abg. Hergt (Dn.) die Regierung, schon morgen im Plenum bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Verlängerung der Aufwertungsfrist die Hauptpunkte der gefaßten Kabinettsbeschlüsse mitzuteilen, damit die Verantwortung im Lande nicht weiter um sich greife.

Von demokratischer und sozialdemokratischer Seite wurde hervorgehoben, daß die heutige Erklärung der Reichsregierung nicht viel besage, weil man unter dem Wort „unmittelbar“ sich verschiedenste denken könne. Hierzu wird regierungswirtschaftlich erklärt, daß die bestimmte Fassung abgelehnt werde, den Gesetzentwurf noch im Laufe der nächsten Woche dem Reichstag vorlegen zu können. Der Ausschuß beschäftigte sich dann noch mit dem Gesetzentwurf, der die Fristverlängerung der Dritten Staatsoberordnung bis zum 30. Juni d. J. verlangt. In der sicheren Erwartung, daß bis dahin das neue Aufwertungs-gesetz fertig gestellt sein wird, stimmte der Ausschuß diesem Gesetzentwurf zu. Ferner wurde beschlossen, in dem Gesetzentwurf einen neuen Paragraphen einzufügen, demzufolge die Wiederherstellung eines gesetzlichen Rechts im Grundbuche der öffentlichen Glaube des Grundbuchs dann nicht entgegenstehen solle, wenn die Eintragung nach dem 1. April 1925 erfolgt ist. Nach dieser Bestimmung soll einem immer mehr überhandnehmenden Mißbrauch entgegengetreten werden, der in der zum Schaden der Aufwertungsfrage erfolgenden Eintragung neuer, größtenteils fiktiver Rechte in das Grundbuch besteht.

Badischer Landtag

11 Karlsruhe, 19. März. (Fig. Drahtber.)

Der Landtag trat heute wieder zu einer Volltagung zusammen. Zunächst wurden Dankreden der Witwe des Reichspräsidenten Herrmann und des Reichstagspräsidenten Dr. Richter für die Teilnahme des Landtages beim Hinscheiden des Reichspräsidenten verlesen. Darauf wurde eine größere Anzahl kurzer Anfragen beantwortet. Anstelle des Zentrumsvizepräsidenten Dr. Joseph Schmidt, der bekanntlich sein Mandat wegen Ernennung zum Ministerialdirektor im Kultusministerium niedergelegt hat, trat Verwaltungsvizepräsident Stadtrat Adolf Kästner-Karlsruhe in den Landtag ein.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei betr. Erhöhung der Kirchensteuer, wurde durch die Mitteilung des Kultusministers für erledigt erklärt. Der Gesetzentwurf über die Abänderung des Ortsältestenwahlgesetzes wurde mit Mehrheit angenommen. Ein Zentrumsantrag über die Förderung gutachterlicher Arbeiten beantragte Ministerialdirektor Schmidt dahin, daß das Ministerium beschließen, im Schuljahr 1925-26 neue Lehrpläne für die höhere Mädchenschule herauszugeben. Ein Antrag über diese Angelegenheit fanden nicht statt. Der Entwurf über eine Landgebührenordnung für Rechtsanwälte wurde angenommen.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Die Sturmkatastrophe in Amerika

Unter der Sturmkatastrophe in Amerika wird aus Remont gemeldet: Der Wirbelsturm hat den Teil der Vereinigten Staaten südlich von Chicago bis fast nach St. Louis furchbar heimgesucht und ungeheuren noch nicht überschätzten Schaden angerichtet. Besonders mitleid der Sturm in den Staaten Illinois und Indiana. Die Städte Murphree, Devoto, Bush und die Gemeinde Thompsonville sind vollkommen zerstört worden. In einem einsturzenden Schulhaus wurden 200 Schulkinder sofort getötet. Die Verletzten sind immer noch nicht abgezählt. Die letzte Meldung spricht bereits von über 1500 Todesopfern und 2500 Verletzten. Alle Telefon- und Bahnverbindungen sind unterbrochen. Die Baggere sind überfüllt. In vielen betroffenen Ortschaften wüten Brände. Truppen sind zu Hilfe gerufen, ebenso sind Expeditionen von Kergien abgegangen. Das Washingtoner Kreuz ordnete die Mobilisierung an. Kirchen und Schulen wurden in Bagereite und Rechenhäuser umgewandelt. Durch die Zerstörung der Hochleitungen wurden die Rettungsarbeiten erschwert. Tausende von Personen sind obdachlos und betrachten die Nacht im Freien.

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein hellerer Roman von Maria Ibele

33) (Nachdruck verboten.) Renate hatte nämlich alle Krankheiten durchgemacht und war ganz erfrischt, wenn andere von Unpäßlichkeiten sprachen. Maria überlegte, wie sie der Mutter das Unglück mit ihr am besten beibringen könnte. Sie hatte schon verschiedene Pläne im Kopf; aber keiner hatte ihr recht. Sie mußte nur das eine, daß es unbedingt heute noch heraus müsse, und zwar durch die eigene Familie. Sie überlegte das Geschick der Fremden mit all seinen phantastischen Ausprägungen.

Und so geschah es. Maria erzählte Tante Renate, daß sie davon sei zur Erholung nach England und jetzt in einem Grenzort wohne, wo Mikroskopische Anzeichen gefunden habe.

Frau Martha schüttelte den Köpfen an die Beine, um den Anpreis der Marie besser auszuhalten zu können, der sie sehr überdrüssig waren verstanden werde. Auch Maria war völlig gefaßt, mit Sylhen vom Kanapee herüber beworfen zu werden.

Beide waren nicht wenig erschrocken, als statt eines Entrüstungsausdrucks ein ganz vernünftiges Begreifen dieses Zusammenhanges zweier Krankheiten kam. Ohne es sich bewußt zu sein, schüttelte Frau Martha den Kopf. Sie sah nun nicht mehr angelehnt; sie fragte sich nur, seit wann Tante Renate auch alles Menschliche begriff, ja nicht begriff. Sie mußte immer wieder zu ihr hinschauen; sie glaubte, es müßte Tante Renate dort sitzen. Sie wünschte sich jetzt, in Tante Renate hineinsehen zu können, um zu erfahren, was sie mit einem Male so großartig gemacht, nach dazu in einem Hause, der doch zur Empörung geschaffen war, der sie selbst, die angeborenen Großzügigen, durcheinander rüttelte.

Maria ging zu Elisabeth hinüber. Sie mußte ihr diese Beobachtung mitteilen, und das kluge Mädel gab ihr ohne langes Nachdenken den Schlüssel zu dem verschlossenen Herzen.

Die Alte freut sich nur, wenn bei Frau Seven und ihren Töchtern etwas schief geht. Alles sie wie eine lauschende Ahe über die Lippen. Und Maria konnte nicht anders, sie mußte Elisabeth recht geben — und jetzt lag es bitter in ihr auf. Sie redete sich, um lauter Trost und Wille war in ihr, daß Frau Seven und ihre Töchter nicht solche Wege gehen dürften.

selben und der Bitte um fleißige Nachrichten. In einem Notizblatt schrieb sie verschiedene Gegenstände ein, die sie besorgen wollte, und sie schickte. Sie nahm sich vor, jetzt alles zu senden, weil die Uhr nicht schief gehen dürfe, niemals schief gehen dürfe.

Tante Renate erhob sich. Sie war unheimlich sanftmütig — heute. Sie verabschiedete sich und lächelte Frau Marthas Wangen. Dabei glänzte ihr Gesicht.

„Es ist richtig voll heute... vollgepumpt von Freude — dem Schicksalsfreude“, logte sich Maria, und als sie Tante Renate hinausgeschickt hatte, logte sie noch ein paar Selbstheile in den Umschlag von ihres Brief.

Waffen kam nun fleißig. Er hatte jetzt nach seiner Ausrede mehr. Er kam ganz einfach, schloß sich in die Ecke des gedämmten Kanapes und war verliebt.

Frau Martha überlegte nach Nachrichten von ihm. Sie schloß des Nachts nur wenig; sie hatte fast den Kopf den gleichen Gedanken... zu ihm zu reisen. Und wenn dann der Morgen kam mit seinen Geräuschen, dann war wieder alles anders in ihr, verortet und verändert. Sie sprach einmal mit Waffen darüber. Er brachte ihr eine wider Erwarten vernünftige Ansicht entgegen. Er kam ihr dadurch innerlich sehr nahe.

Wenn Maria und Waffen allein im Zimmer waren, sprachen sie über noch viel gleichgültigere Dinge als in Gegenwart Dritter. Sie wüßten persönlichen Gesprächen förmlich aus.

Eines Tages aber stand Waffen vor der Tür — bloß und in verhaltenen Erregung. Elisabeth öffnete, weil sie gerade im Gang das Kop putzte. Er war verstaubt schweißig, als er eintrat. Elisabeth führte ihn ins Wohnzimmer und stellte Maria das Kommen des Gastes mit, dessen Schritte hart herüberklangen, in schwerer Resonanz.

Maria tat, als ob sie von der Unruhe gar nichts gemerkt hätte. Waffen konnte nicht ruhig Platz nehmen; er schritt noch immer auf und ab, die Hände auf dem Rücken. Seine Lippen waren dünn wie Pfefferstreifen.

„Ich wäre heute beinahe zum Würger geworden“, sagte er dicht vor Maria.

Seine Rede wirkte auf sie derart, daß sie ohne Frage blieb. Nun setzte sich der Gast. Dieses Herausplatzen schien ihn bereits etwas erleichtert zu haben. Er war sichtlich ruhiger. Seine Stimme hatte wieder den gleichgültigen Klang, als er erzählte, daß kein „alter Herr“ von der Küstern heimgeführt sei, und zwar mit einem jungen Frauenzimmer, das er sehr ohne Schamgefühl, ohne an den Sohn, an das Ansehen der Familie und an die Arbeiterhaft zu denken, in der Höhe des Hüftenwerks in einer Villa einlogiert habe. Mit feuchten Augen sah Maria zu ihm hinüber. Er tat ihr un-

logbar leid. Auch durchschüttelte sie ein Grausen, daß jetzt alles in der Welt beschmutzt zu sein scheint.

Waffen berührte weiter, daß sich die Person ungeniebt frech und anpruchsvoll aufbiete und daß sie es mit ihrer Jugend darauf abgesehen habe, den fünfundsiebzigjährigen festzubalten, was ihr leider sehr gut zu gelingen schiene.

„Ich seh' ihr schon eine hohe Abfindungssumme anbieten, wenn sie die Stadt verläßt. Sie gab mir aber keine Antwort. In meinem Vater jedoch merkte ich die Wirkung dieses Briefes.“ — Waffen schloß die Hände von den Frauen der Decke, die vom Tisch herunterhängen. „Heute morgen spazierte sie an mir vorbei, drehte den Sonnenschirm und ihre Hüften.“

„Alte hübsch? Maria mußte die Frage stellen, obwohl sie fühlte, daß sie unpassend war — wenigstens in diesem Augenblick.“

Waffen zuckte die Achseln. „Ich habe sie nach wie in der Höhe gesehen. Gott sei Dank! Außerdem ist ihr der Hut bis fast auf die Nase. Ein dicker Schieber umweht sie. Ich weiß nur, daß sie ein Raden hat... ein unverdammtes, gewöhnliches Raden.“

Nun wurde es still zwischen ihnen... eine Stille teilnehmender Rede. Maria zündete sich, obwohl sie sonst nie mehr rauchte, eine Zigarette an.

„Die Weiber sind ja von jeder meines Vaters Schwäche gewohnt“, begann Waffen von neuem, während er das Zündholz anzündete. „Was ist meine arme Mutter darunter, bis ich, bis der Mann kam! Da wurde sie Mutter nicht nur eines Sohnes, sondern auch ihres Mannes. Und sie blieb es bis zu ihrem Tod — eine prächtige gefüllte Ahe nach außen hin.“

Maria war mit einem Male fast erregt. Wütend und bleich und der Wunsch, dem guten Menschen da drüben irgend etwas Gutes zu sagen oder tun zu dürfen, wurden immer mächtiger in ihr. Sie wäre am liebsten zu ihm hinübergegangen und hätte seinen Kopf an sich gedrückt, wie es seine Mutter wohl oft getan, wenn ihr Herz leidende war. Wenn nur wenigstens Elisabeth herinkäme, dachte sie. Sie war froh, als sie plötzlich ihr Raden hörte von draußen.

Hände und Gesicht schämig, führte Elisabeth herein, drehte sie sich, schmitz Grimassen und deutete mit dem Kopf über ihre Achseln zurück.

Maria wollte schon hinausgehen, da erschien unter der Tür der Bürgermeister von Betschelsried samt Weib und Tochter und dahinter tauchten zwei Bäuerinnen auf von der Nachbarschaft und ein Hund und ein Mädel, gekleidet wie die Alten. Sie sahen wie Zwerglein aus. Der Bürgermeister lachte mit dem ganzen Gesichte. Man sah ihm an, daß ihm das Wiedersehen Freude machte und daß er ebenjenseitigen Gegenstand erwartete. Er trug am Arm einen Hundsford. Die eine Trompete nach unten erwehelt hob die Hand über die Beine. Der grüne Wälschul sah tief in der gestrahlten Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten

Schneeweis

Der Winter hat seinen weißen Hermelinmantel über die Erde gebreitet. Könige und Fürsten haben ihn im Laufe der Zeiten abgestreift, die Mutter Erde hat ihn behalten. Und die Menschen, die darauf wandeln, sind auch sie sich stets ihrer königlichen Würde bewußt geblieben? Wenn wir uns anschauen in der Welt und in unserer Umgebung, namentlich in der Frauenwelt, müssen wir dies verneinen, denn nicht jede Frau blieb sich ihres Menschentums bewußt. Bei der einen war es die verkümmerte Erziehung, die sie gewannen, bei der anderen das schlechte Beispiel und bei der dritten die eigene böse Veranlagung. Da darf es uns nicht wundern, wenn so vielen der königliche Hermelin von den Schultern glitt. Erst wenn es zu spät ist, wird man gewahr, was und wieviel man verloren hat. Und doch ist es das Herrlichste und Schönste, womit gerade die Frau ausgezeichnet wurde. Wer könnte all die Tränen zählen, die um den Verlust dieses hohen Gutes schon geweint worden sind! Denn sein Verlust ist unersehlich. Entsetzt hat man ihn in Liebern beklungen und in Gedächtnis verewigt, aber die Frau hat es nicht verstanden, sich auf der Höhe zu halten. Und die Umwelt trägt das ihrige dazu bei. Anstatt die Frau stützt zu haben, sucht man sie in die Tiefe zu reißen, aus der unberührten Frau will man ein Zerbrochenes machen, ganz zu schweigen von den sonstigen Verderben, in die man gerade die deutsche Frau herabzuwürdigen sucht. Doch wohl der größte Teil der Schuld liegt an uns selbst. Ganz gewiß wirkt es schädigend auf das ganze Frauengeschlecht, wenn so viele unter uns ihren königlichen Hermelin abwerfen, auf seiner Suche wegen, oder wenn die Frau in den Kinos und Nachtcafés sitzt, während dahinter die Kinder obergangs die Arme nach ihr ausstrecken. Und was soll man erst sagen von jenen, die die Würde von sich werfen, anstatt ein der Welt verborgenes Heldentum zu leben.

O wie arm sind wir an inneren Werten geworden! Wir haben so vieles drangegeben an Geld und Gut, an Land und allen möglichen Opfern. Aber was läge schließlich an all den äußeren Dingen, wenn das andere nicht wäre, an dem jede Frau unangefastet sein soll. Der größte Reiz der Frau besteht in ihrer Unberührtheit, u. darin können wir alle Königinnen sein, selbst wenn wir in Lumpen gekleidet sind. Wenn jede Einzelne von uns auf ihrem Platze, in ihrem Berufe in dieser Hinsicht mitwirkt, dann wäre es bald um uns und in uns besser bestellt. Dann brauchen wir nicht mehr zu eröden, wenn von Frauenreinheit die Rede ist, denn rein ist unser Wesen und lauter unser Handeln. Wenn wir jetzt im Winter voll Bewunderung vor einer glühenden Schneelandschaft stehen, wollen wir uns Beratung von einer glühenden Schneelandschaft lassen, wollen wir uns von ihrem weißen jungfräulichen Schimmer belehren lassen, es ihr gleich zu tun. Dann wird die unsichtbare Krone, die jede einzelne von uns auf dem Haupte trägt, nicht mehr so leicht ins Wanken kommen und der königliche Hermelin einen schützenden Mantel für uns bilden.

Maria Leitzig

Starke Zunahme der Sparsätigkeit

laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts erfolgten bei der Mannheimer Städtischen Sparkasse im Februar 1925 Einlagen mit einem Betrage von 2.977.032,87 M. Da sich die Zahl der Rückzahlungen auf 7602 mit 1.901.640,32 M. belief, ergab sich eine Reineinlage von 1.075.392,55 M. (gegen 1.000.000 M. im Februar 1924). Für die beiden Monate Januar und Februar des laufenden Jahres stellt sich der Betrag der Einlagen auf 6.228.732,09 M. gegenüber nur 6.752.263,22 M. in der gleichen Zeit des Jahres 1924; es ist also eine starke Zunahme der Sparsätigkeit festzustellen.

Von den im Monat Februar neuangelegten Sparkassenkonten von insgesamt 1084 entfielen auf nachgezeichnete Berufsgruppen (Konten, die für Kinder, oder Ehefrauen eingerichtet wurden, sind bei dem Beruf des Vaters bzw. Ehemannes eingetragen): 1. Bandwirte und Gärtner 6 = 0,55 %, 2. Gewerbliebe und industrielle Arbeiter und Lohnarbeiter wechselnder Art 240 = 22,14 %, 3. Hausangestellte (Dienstboten) 95 = 8,76 %, 4. Selbständige Handwerker (Bäcker, Metzger, Metzger) 60 = 5,54 %, 5. Personen ohne Berufsangabe (Private, Witwen, Rentner) 147 = 13,56 %, 6. Kaufmännliche Angestellte 232 = 21,40 %, 7. Selbständige Kaufleute und Ladengeschäfte, Händler 62 = 5,72 %, 8. Fabrikanten und Fabrikarbeiter 15 = 1,38 %, 9. Architekten, Ingenieure, Betriebsleiter, Techniker, Chemiker 61 = 5,63 %, 10. Beamte, Angestellte, Lehrer, Professoren, Postkassen, Eisenbahner, Straßenbahner 106 = 9,78 %, 11. Künstler und künstlerische Berufe (Kunstmaler, Musiker) 10 = 0,93 %, 12. Freie Berufsarten (Berzte, Apotheker, Anwälte) 13 = 1,19 %, 13. Eritlungen 3 = 0,28 %, 14. Vereine und Körperschaften 26 = 2,40 %, 15. Mündelgelder 8 = 0,74 %.

Kleinfeuer. Durch unachtsame Einführung einer Kaminsäule durch die Wand in ein Kamin im 4. Stock des Hinterhauses Sodenheimerstraße 23, arriet gestern abend der dicht darunter liegende Balken in Brand. Das Feuer wurde durch die um 9.25 Uhr eintreffende Berufsfeuerwehr nach Freilegen des Balkens mit einem alarmierten Wasser gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 100 M.

Knautschte Diebstähle. Entwendet wurde in letzter Zeit u. a.: Im Schloßhof von einem Wagen vier Radfelgen und zwei

Weitreise

Von Colin Koh

Nr. 46 — Markt in Chumpom

Wo wir nach Chumpom kamen, waren die Australier bereits fort. Es war im Grunde ja nicht anders zu erwarten gewesen, aber im Herzen hatte ich doch eine leise Hoffnung gehabt, sie möchten durch irgendwelche Zwischenfälle solange aufgehalten werden, daß ich mich ihrer Expedition noch anschließen könnte. Aber das Vergleiche war, daß wir beinahe noch zurecht gekommen wären.

Wenn sind die Australier fort? Die Boys doch lange nach. Das waren zwei weiße Herren dazwischen, ein ganz langer und ein kleiner. Sie hatten lange gewartet, viele Tage lang und dann waren sie plötzlich abgereist. — Wann? — Ganz vor kurzem erst, vor acht Tagen. Nein — der Boy zählt an den Fingern — vor vier Tagen.

Um vier Tage zu spät, so eine Gemeinheit! Aber ich reiße ihnen sofort nach, sofort! Mr. Chao Ppha hat ein faum merkwürdig molantes Lächeln um die Mundwinkel. Aber ich tue, als merkte ich es nicht. Ich lasse den Stämmen mit beiden Händen an den Schultern und rede auf ihn ein: „Wieder Mr. Chao Ppha, Sie müssen mir jetzt helfen, hören Sie. Nicht wahr, Sie werden es können. Können Sie mir nicht sofort ein Auto oder einen Wagen beschaffen, damit ich die Australier baldmöglichst einhole?“

Ein Auto? fragt Mister Chao Ppha gehetzt und diesmal ersehen das molante Lächeln noch ausgeprägter. Nun ja, sage ich und deute mit dem Kopfe auf die Straße, die am Rathaus vorbeiführt. Sie ist schmutzgerade gesogen und sieht sehr passabel aus. Außerdem bin ich durch das britische Kolapa so mit Autos vertraut, daß mich ein Krokodil im wilden Dschungel nicht erschreckt, sondern im Gegenteil die Tatsache, daß es noch irgendwelche Art ohne dieses Verkehrsmittel geben sollte, das sich in den letzten drei Jahren die ganze Welt restlos eroberte.

Da Chao Ppha immer noch schweigt, dringe ich auf ihn ein. „Wohin, wenn kein Auto, dann einen Wagen oder Reittiere, irgendein Beförderungsmittel wird es doch geben! Endlich spricht der Siamese: „Guten Wagen können wir vielleicht bekommen. Es gibt hier einen indischen Kutscher mit einer Droschke, aber die Straße führt nicht weiter als zehn Kilometer, bis zum nächsten Dorf. Dann würden wir wieder kehrt.“

„Und wie weiter?“ dränge ich. — „Dann kann man nur zu Fuß weiter, oder per Elefant.“ — „Wo per Elefant!“ Können wir nicht heute noch ein Reittier mieten?“

„Reiten, nein, es gibt hier keine Reit-Elefanten. Aber ich werde versuchen, ob ich nicht ein Tier für die Reise durch private

dreie weiß, und schwarzgefleckt und ein rotes Fell, sämtliche an der hinteren rechten Seite mit W. V. gezeichnet. — Nachts bei der Eppauer Fährde ein zweierdiger Dampfer, grau gezeichnet; am Boden sind vier neue Leisten angebracht. — In J 1 aus einem Schaufenster mehrere Flaschen verschiedener Weine und verschiedene Flaschen Spirituosen.

Marktbericht

Der heutige Markt war wie gewöhnlich mit Kartoffeln, Gemüse und Obst, Geflügel und Fischen sowie Eier und Butter gut besetzt. Die Nachfrage dürfte aber besser sein. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns folgende Preise mit:

Kartoffel 5,5, Spinat 30—40, Wirsing 25—30, Weikraut 15, Rotkraut 18—20, Meerrettich 30—100, Blumenkohl 30—100, Gelbe Rüben 10, Rosenkohl 65—75, Schwarzwurzeln 40—60, Rote Rüben 8—12, Endivien 20—35, Kopfsalat 30—35, Feldsalat 120—140, Zwiebeln 18—22, Tomaten 120—130, Eier 9—17, Saffrahmbutter 240 bis 260, Landbutter 220, Zitronen 5—10, Orangen 10—20, Äpfel 20—40, Fische: Kabeljau 50, Brackstich 40—45, die ohne Kopf 90, Stöckfische 40, Schollen 100, Seelachs 30, Schellfisch 180, Hecht 170—180, Karpfen 160—180, Backfische 50—60. Geflügel: lebend: Hahn 200—300, Hühner 200—300, Gänse 650—800, Ganschlacht: Hahn 250—300, Hühner 250—300, Tauben 150, Ziegen 100.

Veranstaltungen

Gesellige Zusammenkunft der Dozentenchaft, Beamtenchaft und Studenten der Handels-Hochschule Mannheim

Wir entnehmen der neuesten Ausgabe der „Mannheimer Abendzeitung“: Am letzten Sommersemester hatten Rektor u. Senat die Dozentenchaft, die Beamtenchaft und die Studenten der Handels-Hochschule nach den schattigen Garten-Anlagen des Rennwiesenrestaurants zu einer geselligen Zusammenkunft eingeladen. Die Veranstaltung sollte bei allen Teilnehmern so frohe Erinnerungen hinterlassen, daß im Winter-Semester der Besuch gemacht wurde, sie zu wiederholen. Die Einladung erging diesmal in die Säalmitel des Friedrichsparties. Der festlich geschmückte Saal dieses Etablissements zeigte gerade hin, die Zahl der Teilnehmer, die an 500 herangereicht haben mag, zu fallen. Von der Bodenterrasse war u. a. Bürgermeister Dr. Walli, von der Handelskammer u. a. Präsident Benel erschienen. Der Beir Körper war fast vollständig anwesend. Ein kleines Orchester (Kapelle Petermann unter Leitung des Kapellmeisters Bedler) brachte Stimmung. Der Rektor, Professor Dr. Behrend, begrüßte mit launigen Worten die Anwesenden. Später ergriff nach der Handelskammerpräsident Richard Benel das Wort, was bei den Studenten, die in ihm den warmherzigen und lauffähigen Förderer der Mannheimer Handels-Hochschule verehren, gedehnten Beifall fand. Mehrere Studierende trugen Gedichte vor, worin sie Hochschule, Dozenten und Studenten mit den Waffen studentischen Humors angriffen, während der Vorsitzende des Alta, Stud. Kl. I, in erheiterten Worten dem Dank der Studentenschaft für diese Art der festlichen Zusammenkünfte Ausdruck verlieh.

Die Veranstaltung hat wohl bei allen Teilnehmern die Empfindung nachgerufen, daß sie geeignet war, die Gemeinschaft der Handels-Hochschule und der zu ihr stehenden zu festigen. Die Mannheimer Handels-Hochschule nimmt, wie der Rektor hervorhob, unter ihren Schwestern eine hochgeachtete Stellung ein. Die neuen Prüfungs-Ordnungen tragen dem Rechnung, was Preußen für seine Handels-Hochschulen anordnet. Das Fest im Friedrichsparties spiegelt somit auch die Zukunft wieder, daß sich der Aufstieg der Handels-Hochschule auch im Sommer-Semester 1925 fortsetzen werde.

Passionsvorträge. Wie früher, so läßt auch in diesem Jahr die kirchlich-politische Vereinigung d. Passionsvorträge in der Trinitatis-Kirche halten. Der erste findet morgen Freitag abend statt. Landespräsident Wender, Pfarrer an der Trinitatis-Kirche, spricht über „Das Kreuz — unsere Verführung“. Auf diesen Vortrag sei nochmals besonders hingewiesen.

Neue städtisch geprägte Baumeister. Die nachgenannten haben die im Februar abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen bestanden und hierdurch gemäß Verordnung vom 24. Januar 1925 die Bezeichnung „Städtisch geprägte Baumeister“ erlangt. Nissenheimer, Max aus Mannheim, Weismann, Johann Gustav aus Bruchsal, Dumann, Artur aus Rastatt, Gert, Erich aus St. Blasien, Heier, Wilhelm Georg aus Hagenau i. W., Feh, Ernst Jakob aus Stein, Kant Pfalzheim, Friedrich, Hugo aus Heilbronn, Hütele, Karl Friedr. aus Weidenhausen, Hansbuch, Johannes aus Enkenbach, Doppelschäfer, Karl aus Speyer (Saar), J. H. Friedrich aus Heidelberg, Jüngert, Eduard aus Rastatt, Nölber, Martin aus Merzhausen, Meis, Georg aus Grein i. H., Langloß, Wilhelm aus Wehl, Ober, Karl Josef aus Willstheim, Raß, Edwin aus Frankenthal, Vierb, Friedr., Wilhelm aus Hohen a. d. Enz, Ohnmacht, Anton aus Freilburg, Reichert, Jos. Eugen aus Mollath, Amt Gillingen, Röder, Wilhelm aus Freilburg, Schäfer, Wilhelm aus Freilburg, Schiele, Artur aus Freilburg, Semmler, Hans aus Lurzel, Simon, Eugen aus Mühlheim, Stiehl, Otto aus Laiz (Sigmaringen), Sütterlin, Fritz aus Freilburg, Vögels, Samuel aus Greinheim, Amt Pfalzheim, W. a. H., Karl aus Mannheim, Weiser, Gottlieb aus St. Georgen (Schw.), Wehberger, Hermann aus Leigheim, Willbold, Eugen aus Heilbronn.

Beziehungen beschaffen kann. Aber es wird ein paar Tage dauern!

Ein paar Tage, o Jeh, das heißt im Orient oft genug — Wochen. Aber was soll ich machen, ich bin dem guten Kalkhaus-Inspektor ja gottgemäß ausgeliefert. Er ist in weitem Landreis der einzige, der eine europäische Sprache versteht und noch heimlich lernen, für diesen kurzen Besuch ins Reich des weißen Elefanten, nein, das scheint mir doch unzulässige Krokodilergewand. Also bleibt nichts anderes übrig, als sich fest an Chao Ppha zu klammern. Er verschwindet, um festzustellen, wohin sich die Australier gemant haben und um irgend eine Reisegelegenheit zu beschaffen. Ich entscheide ihn mit den behelfen Segenswünschen und Versprechungen für den Fall, daß ich bald fortkomme.

Als der Siamese fort ist, habe ich Mühe, mir den Stall in Ruhe zu überlegen. Gewiß, würde Elefanten findet man nicht direkt an der großen Straße und es ist noch nicht einmal gelagt, daß ich welche zu Geficht bezw. vor die Kamera bekomme, selbst wenn ich die Australier rechtzeitig einhole. Unter Umständen bedeutet dieses Abenteuer verlorene Wochen meiner ohnehin knapp bemessenen Zeit. Aber ich will's einmal darauf ankommen lassen. Eine längere Wartezeit in Chumpom erscheint allerdings nicht vielversprechend. Das Rathaus ist nicht anders als in Langton und drumherum beherrscht sich langweilige Krokodiler und Weiden, auf denen einige Büffel stehen. Aber ich habe ja Zeit zu Exkursionen und so bestelle ich mir den indischen Krokodiler, der mit einer verblödeten, wenn auch reichlich kopprigen Droschke und einem abgetriebenen Gaul erscheint. Diese Fahrt war die überflüssigste meines Lebens, denn schon nach wenigen Minuten sind wir im eigentlichen Ort Chumpom, der sich nur hinter einigen Büsch und Baumgruppen versteckt.

Chumpom ist nichts als zwei sich kreuzende Marktstraßen. Zwei Straßen, an deren Kreuzungspunkt ein verblödeter Wegewerker steht. Die eine Straße führt vom Bahnhof und vom Rathaus bis an den Fluß herunter, die andere rechts und links einige wenige Kilometer in den Dschungel. Aber trotzdem ist der Ort wichtig genug und für die Umgebung Wirtschaftszentrum und Großstadt. Die Dschungelbauern bringen hierher Früchte und Gemüse, vor allem Bananen und Kokosnüsse, dann die Früchte der Areco-Palme, die zum Herstellen des unentbehrlichen Betels dienen. Gegen diese Erzeugnisse laufen sie dem die Produkte der Zivillisation ein, welche in den Läden von Chumpom ausliegen. Natürlich hat Chumpom Läden: im Grunde besteht es nur aus solchen. Jedes dieser gestöckelten Stroß- und Bombushäuser, oder vielmehr -Hütchen, hat einen nach der Straße zu offenen, weiten Raum, in dem die Waren ausliegen, in erster Linie natürlich Konfektion: Sarong-Stoffe und fertige Sarongs, sowie Brusttücher. Eine merkwürdige Mischung von amerikanischen und europäischen Textilien

Die Fahrverhältnisse der Schwereverkehrsbediensteten. Die von der Tarifkommission der Deutschen Reichsbahneisenbahn gegenüber dem Verwaltungsrat angeforderten Maßnahmen zur Beseitigung der auf der Schwereverkehrsbediensteten bisher erwählten Fahrverhältnisse sind den Reichsbahnen werden, wie wir erfahren, mit dem 1. April dieses Jahres nicht in Kraft treten. Die der Reichsbund der Verkehrsbediensteten nach wiederholten Vorstellungen auf Beseitigung der Verhältnisse von zuständiger Stelle erfahren hat, verbleibt es vielmehr bei den derzeitigen Bestimmungen. Danach werden Verkehrsbedienstete auch weiterhin nur Fahrpreis vierter Klasse in der dritten Wagenklasse befördert, wenn sie im Besitze des von der Tarifkommission ausgetheilten rotumranderten Schwereverkehrsbedienstetenausweises sind.

Keine Einstellung der Sonntagsbestellung. Der Entwürfsplan, der sich gegen die beabsichtigte Einstellung der Sonntagsbestellung durch die Reichspost geltend gemacht hat, hat augenscheinlich bereits seine Wirkung ausgeübt. Jedenfalls wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der betreffende Antrag nicht auf die Tagesordnung des Arbeitsausschusses gesetzt worden ist und demzufolge in der nächsten Plenarsitzung des Verwaltungsrates auch nicht zur Verhandlung kommt. Ob damit der Antrag überhaupt in der Verfassung verschwunden ist, erscheint indessen zweifelhaft. Die Dienstleistung wird also auch weiterhin auf der Post sein müssen, damit der beschriebene Vorstoß nicht bei anderer Gelegenheit wieder hervorgeholt wird.

Unveränderte Märzrate. Die gestrichliche Rate für den Monat März bleibt in Baden unverändert und beträgt 75 Prozent der Friedensrate.

Nach Trübung und Schnee wieder starkes Frostwetter im Gebirge. Die am Dienstag in den frühen Morgenstunden im Schwarzwald entstandene Schneedecke hat sich nur als vorübergehende Erscheinung erwiesen. Die sich in mäßigen Grenzen haltenden Schneefälle, die im Gebirge der Bevölkerung am Dienstag noch niedergelassen sind, haben wieder einer völligen Aufräumung weichen müssen. Dabei sind die Temperaturen wieder im erheblichen Sinken unter den Nullpunkt beariffen. Abends um 7 Uhr waren bereits fünf Grad zu verzeichnen. Auch tagsüber kommt die Sonnenstrahlung nur verhältnismäßig wenig zur Geltung, jedoch sich die Schneedecke in guter Verfassung hält und schöne Skibahnen bietet. Die Nebelbahnen sind ebenfalls tadellos fahrbar. — Nach einem Telegramm uneres Tribürer W. R. Berichterstatters herrscht im Schwarzwald bei wolkenlosem Himmel strenger Frost (10 bis 12 Grad). Bei produktlosem Sonnenschein trägt das Wetter alpinen Charakter.

Kommunale Chronik

Die Gemarkungsfächen der badischen Gemeinden

Ein interessantes Bild geben folgende Zahlen über das Ausmaß der Gemarkungsfächen verschiedener Gemeinden in Baden. In der nachstehenden Reihe sieht man die Fläche in Hektar, das die größte Gemarkungsfäche Bodens mit 8330,2 ha aufweist. Dann folgen der Reihe nach Mannheim mit 7388, Balingen mit 6779, Baden-Baden mit 6739,2, Freiburg mit 5963, Eberbach a. N. mit 5867,8 und Heidelberg mit 5369,3 Hektar. Auch Oberwolfach mit 5090, Reichental im Nürtingtal mit 4713, Schwetzingen mit 4784 und Freilburg (Amt Emmendingen) mit 4080 Hektar sind noch recht stattliche Gemeinden, die die anderen Gemeinden des Landes noch weit hinter sich zurücklassen. Zu den größten Gemarkungen deutschen Landes dürfte aber unstreitig die württembergische Gemeinde Baiersbrunn (Nürtingtal) gehören. Sie besteht aus 138 Einzelparzellen und Weibern, beginnt am Arieis und reicht weit über den Hauptort Baiersbrunn hinaus; die Entfernung zwischen beiden Grenzen beträgt 14 Kilometer und die Gemarkungsfäche übersteigt 14.000 Hektar noch um etwas. Auch Widdob in Württemberg besitzt mit 6000 Hektar eine recht stattliche Gemarkungsfäche.

Schwierigkeiten in Nürnberger Stadtrat

Nürnberg, 18. März. Innerhalb des Stadtrates haben sich nach der Neuwahl Schwierigkeiten hinsichtlich der Abwicklung der Geschäfte herausgestellt, die die Erledigung der Tagesordnung behindern. Diese Laifache veranlaßte in der heutigen Stadtratssitzung die berufsmäßigen Stadträte zu der Erklärung, daß sie es für ihre Pflicht hielten, mit allem Ernst und Nachdruck darauf hinzuwirken, daß auf dem nummehr seit Wochen beschrittenen Weg unmaßlich weitergegangen werden könne, wenn nicht schwerer Sünden für die gesamte Einwohnerschaft eintreten sollte. Sollte dieser öffentliche Appell ungehört verhallen, so trügen die berufsmäßigen Stadträte keine Verantwortung für die entstehenden Folgen.

Lampethheim, 19. März. Von der sozialdemokratischen Partei wurde als Kandidat für den demnächst neu zu beschreibenden Bürgermeisterrposten Gemeinderat Adam Keller einstimmig vorgeschlagen. Herr Keller, der den Antrag angenommen hat, steht Anfangs der 40er Jahre, ist gelernter Kaufmann u. a. Z. Vorsteher des hiesigen Arbeitsamtes. Seit der Revolution ist er Mitglied des Gemeinderats. — An Stelle des kürzlich vom Gemeinderatamt freiwillig zurückgetretenen Lehrers Hüfner ist gemäß Wahlvorschlages-Aufforderung der Zentrumspartei Zigarettenfabrikant Adolf Ross als Nachfolger eingetret.

und eigenen Erzeugnissen. Da liegen bedruckte Baumwollstoffe aus England oder Amerika und daneben steht ein primitiver Webstuhl auf dem die einheimischen Läufer gewebt werden. Aber die Tendenz ist wie in ganz Indien, die Verdrängung des einheimischen Produktes durch das fremde. Selbst die billige Arbeitskraft kann auf die Dauer doch nicht gegen die Maschinen konkurrenzieren. Porzellan und Glas, das trotz seiner indischen Mutter zweifelsohne aus Goiden oder Böhmen kommt, steht neben selbstgebrannten Töpferwaren, malayische Kriele liegen auf einem Brett mit Solinger Stahlwaren. Mitten unter den Läden befindet sich das Operationszimmer eines Zahnarztes. Natürlich ist es nach der Straße zu vollkommen offen wie die Läden auch und das Ziehen oder Bombieren eines Zahnes kommt ein öffentliches Schauspiel. Die Rückwand des jahodrischen Operationszimmers ist mit Ausschritten aus englischen illustrierten Zeitchriften besetzt, und vor einem lauben Spiegel steht ein richtiggebender Operationsstuhl von allerdings zweifelhafter Sauberkeit. Der Zahnarzt, der wie alle Lädenbesitzer natürlich ein Chinkse ist, lächelt mit freundlich und einladend an. Ich danke aber; man muß schon erge Zahnschmerzen haben, um sich seinen Händen anzuvertrauen.

Interessant ist das Geschäftsfeld, das sich vor den Läden auf der Straße abspielt. Da hoden die Bäuerinnen aus dem Dschungel mit ihren Früchten und ihrem Gemüse. Auf den ersten Blick weiß man allerdings nicht, ob es Männer oder Frauen sind. Auch die Frauen tragen die Haare kurz geschoren; in Siam ist der Substanz keine Erfindung der Reuzzeit, sondern bereits seit Jahrhunderten Mode. Im Gegenteil, die siamesische Dame, die Wert darauf legt, modern frisiert zu sein, läßt sich das Haar lang wachsen. Noch unweilen Begriffen ist dagegen die Bäuerin und Urmodesbewohnerin ganz modern frisiert, denn sie trägt das Haar nicht etwa hoch, sondern ganz kurz geschoren, fast den Stiefelkopf, wie ihn in Amerika nur die wenigsten und allermodernsten Vertreterinnen der Emanzipation bis jetzt zu tragen wagen.

Allerdings kann man nicht behaupten, daß diese Mode den Siamesinnen, die an sich schon gerade nicht mit Schönheit gekennet sind, besonders gut steht, oder vielmehr, glatt herausragt, ich habe auf allen meinen Reisen wenig so häßliche Frauen gesehen, wie gerade in Siam. Die Mode des bloßen Oberkörpers trägt auch nicht dazu bei, den siamesischen Gemut eines Anbilds siamesischer Frauen zu erhöhen. Dazu kommt, daß ihre Gesichter schon in jungen Jahren meist verrunzelt sind und Mund und Zähne durch das widerliche Beträufeln in einer für Europäer unerträglich Weise unansehnlich erscheinen. Der rote Saft der Betelnuss rümpert Mund und Zähne und wenn eine Siamesin den Mund öffnet, so sieht man auf ein paar schwarze Zahntummelein mitten eines blaugen abwechselnden roten Dreies.

Sport und Spiel

Die großen Autowettbewerbe kommenden Jahres

Robert Batschari-Fahrt und 5. Baden-Badener Automobilturnier

Baden-Baden, 17. März.

Am Baden-Badener Kurhaus, das auch im Winter geöffnet und wie überhaupt ganz Baden-Baden immer belebt ist hatten sich heute Vertreter der großen deutschen Zeitungen zusammengefunden, denen von der Fahrleitung Mitteilung gemacht wurde von der großen Robert Batschari-Fahrt und von dem 5. Baden-Badener Automobilturnier, zwei zusammenhängenden und wohl mit den größten automobilistischen Veranstaltungen, die die Nachkriegszeit gebracht hat. Denn diesmal soll nicht so sehr der gesellschaftliche Charakter im Vordergrund stehen, als vielmehr der rein sportliche, der hochsportliche, dem allerdings das gesellschaftliche nicht fehlen soll. Durchaus nicht! Freuen, aber schweren Sport, ausgeübt von Sportleuten von Rang und Namen — das ist, was die Veranstalter der Robert Batschari-Fahrt und des 5. Baden-Badener Automobilturniers erstreben. Nach allem dem zu urteilen, was heute der nach Baden-Baden geladenen Presse mitgeteilt wurde, ist volle Erreichung dieses Ziels zu erwarten.

Die Robert Batschari-Fahrt, in den Rahmen der Deutschen Verkehrsstellung 1925 eingegliedert, will gerade in der kritischen Zeit des Konkurrenzkampfes zwischen deutscher und ausländischer Automobilindustrie Prüfstein sein für die Erprobung des unbedingt zuverläßigen, auch den schwersten Ansprüchen gemachten Qualitätsniveaus. Sie weicht daher von den bisherigen Auswertungsbestimmungen durchaus ab und stellt nach dem Modus ihrer Ausschreibung die

Schwerste deutsche Anfahrungsfahrt der Nachkriegszeit dar. Wie einst — vor 20 Jahren — die erste Hertomer-Fahrt den automobilistischen Tourensport bahnbrechend beeinflusste, so soll auch in diesem Jahre die Robert Batschari-Fahrt bahnbrechend auf dem Gebiet des deutschen Automobilsports sein.

Start der Fahrt ist in München, Ziel Baden-Baden. Baden wird umrundet, Tirol berührt, Württemberg durchkreuzt, in Baden ist Endpunkt und Ziel. Sollte nicht Robert Batschari, der Begründer und Förderer der Baden-Badener Automobilturniere, die Veranstaltung durch Bereitstellung großer Mittel unterstützen und gesichert — nie wäre ihre Inangriffnahme möglich gewesen.

Die Robert Batschari-Fahrt wurde auf 3 Jahre festgelegt; sie wird erstmalig vom 17.—24. Juli d. J. durchgeführt werden. Zu geschlossenen Fahrzeugen aller Länder, die absoluten Tourencharakter aufweisen. Startberechtigt sind alle A., B., D. und Kartellmitgliedern. Die einzelnen Kartellclubs können Klubs mitnehmen. In die Obhut der Fahrt eingeleitet sind Leistungsprüfungen in der Ebene und Bergprüfungen, die jedoch außerhalb der Geltungsbereiche der Tourenfahrt liegen. Innerhalb 3 Tagen ist eine Strecke von zusammen 2000 Km. zurückzulegen — also eine Streckenlänge zu bewältigen, die größer ist, als die bisherige deutschen Nachkriegsweltbewerbe. Der 1. Frühtag führt die autofahrenden Teilnehmer von München über Passau, Regensburg, Linz, Prag, Brünn, Pilsen, Böhmen, Böhmen, Böhmen (hier zweigen die Motorradfahrer direkt nach Nürnberg ab) Schweinfurt—Würzburg—Koblenz—Nürnberg—Kugsburg nach München über 999,7 Km. Diese erste Etappe bildet also eine Tag- und Nachfahrt vom 17. zum 18. Juli. Bei ihr ist bei den Kraftwagen Fahrerwechsel gestattet. Fahrer, die ohne Wechsel durchhalten, erhalten Sonderpreise. Am 2. Fahrttag führt die Strecke für Wagen und Motorräder von München über Reichenhall—Berg—Dinsbrunn—Mittenwald—Garmisch—Schmiedefeld—Landsberg—Weggen—Tettau nach Friedriehshafen am Bodensee, 589,9 Km. Am Schlußtag geht von Friedriehshafen über Donaueschingen—Söllingen—Tübingen—Stuttgart—Solitude—Cöln nach Baden-Baden, 417,3 Km. Grundlage der Fahrt ist eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit ohne Unterschied der Pferdestärke, was Gleichstellung aller Kategorien von Fahrzeugen und Fahrern mit sich bringt. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten sind so hohe, daß durch ihre Innehaltung der Charakter der wirklich hochwertigen Leistungsfahrt prägnant in Erscheinung tritt. Für alle Motorradfahrer beträgt der vorgeschriebene Stundenmittelwert in Deutschland bei Tage und bei Nacht 43 Km., in Österreich 42 Km.; für Wagen: in Deutschland bei Tage 50 Km., bei Nacht 45 Km., in Österreich 42 Km. In Anbetracht dessen, daß in den Driftstufen die vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten unzulänglich sind und in Anbetracht der vielen Einseitigkeiten und zu vorrätigen Gefahren zwispandigen Kurvenreichen Geistes ist dieses Tempo ein so hohes, daß kein Annehmlichen den Zweck der Fahrt: Leistungsprüfung für Fahrer und Fahrzeuge durchaus erfüllen wird. Der reelle Wert der Fahrt für Industrie, Wirtschaft und Sport soll gerade durch die hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten erfüllt werden. Nach ihrer Ankunft an den Tagesetappen-Stationen und am Endziel werden die Fahrzeuge sofort unter Kontrolle und Aufsicht genommen, sobald Wagen und Motorräder nicht eine Minute ohne Aufsicht sein werden. Jeder verbotenen Reparatur und jedem Teilewechsel ist dadurch vorgebeut.

In besonderen Leistungsprüfungen sind vorgegeben: 2 Flach- und 1 Bergprüfung, und zwar eine Flachprüfung im Forstrieder Park bei München, bei der eine 10 Km. lange Flachstrecke zweimal zu absolvieren ist (Wiesrieder-Beck), eine Flachprüfung auf der Gillingstraße zwischen Kaffee- und Neumarkt (der bisherigen Baden-Badener Flachstrecke) und eine Bergprüfung am Anleits (Schwarzmoos) über 6 Km. Die Ergebnisse dieser 3 Prüfungen werden in der Wertung zusammengefaßt.

Das Baden-Badener Automobilturnier sieht als Tourenfahrt nach Baden-Baden am 21. Juli die Fahrt München—Dinsbrunn—Garmisch—Weggen—Friedriehshafen, am 22. Juli die Etappe Friedriehshafen—Söllingen—Donaueschingen—Stuttgart—Solitude—Baden-Baden vor. Am 23. Juli wird auf der Strecke Gillingen—Neumarkt das Flachrennen und am 24. Juli am Anleits die Bergprüfung zum Austrag gelangen. Für den 25. Juli sind Geschicklichkeitsprüfungen im Kurpark, für den 26. Juli die traditionellen Schönheitswettbewerbe im Baden-Badener Kurpark vorgesehen. Einstellung und Bewertung der für die Turnier-Konkurrenzen gemachten Fahrzeuge erfolgt nach Klassen. Für die Gesamtwertung wird in Betracht gezogen die Tourenfahrt, die Flach- und Bergprüfung und die Geschicklichkeitsprüfung.

Alles in allem scheint hochsportliche Prüfungs- und gesellschaftliche Zusammenkunft sportlicher Autopiloter glücklich vereint.

S. Doerschling.

Der Nürnberger Klub in Stuttgart

Das schwerste Spiel der Stuttgarter Riders war das gegen den N. C. Nürnberg. Was Mannheim besser sein als Nürnberg, gegen N. C. Nürnberg die Riders lieber, weil die Mannheimer Mannschaft einen laien Fußball spielt, was man von Nürnberg — leider — nicht laien kann. Die körperlich schwachen Fahrer der Riders (Wunderlich ausgenommen) haben gegen die Hintermannschaft des N. C. Nürnberg wenig Ausblick. Wenn die Riders trotzdem ein unentschiedenes Ergebnis herausbrachten, so ist dies eben wieder einmal, daß die Riders auf verlorenem Posten immer besser sind als in leichten Spielen. Es ist sehr wohl möglich, daß Stuttgart am nächsten Sonntag auch auf heimischem Boden gegen Wiesbaden unterliegt.

Das Spiel vom Sonntag hat in Stuttgart sehr gut, falls sehr leicht gefallen. Die Mannschaft der Stuttgarter Riders ist in der Hintermannschaft ein sehr gutes Spiel, der Sturm dagegen war müde. Wunderlich am rechten Flügel konnte Kiesel nicht überwinden. Und wenn er schon um ihn herum war, so stand Kiesel doch hinter, der dem Ridersführer das Raschen ab. Deshalb war es auf der linken Flanke. Hier verlor Walter Müller immer wieder um Schindler herum zu kommen, immer vergebens. Durch beide bedingten Schwächen war der Riders Innenraum sich selbst überlassen. Er konnte sich nicht durchsetzen, die Nürnberger spielten viel zu körperlich. Ausgenommen arbeitete die Hinterreihe Niederbacher in der Mitte. Hiererlei ein ganz großes Spiel, er stand fast kaum nach. Die beiden Außenläufer Erwin und Robert Kurz waren ebenfalls in besserer Verfassung. In der Verteidigung kam die Sache langsam nicht, als höchste, der ausdauernde „Fler“ ist rechts spielen muß. Die beiden Verteidiger Unkel und Höflich waren trotzdem nicht schlecht, sie bildeten aber auch keine besondere Stärke. Gök im Tor vollbracht am Sonntag wieder Glanzleistung auf Glanzleistung. Die Schüsse, die er zu halten hatte, waren nicht sehr schwer, dafür sein herauslocken umso erfolgreicher. Immer wieder war er sich den anstürmenden Nürnberger vor die Füße, fünf-, sechsmal stand Tris frei vor dem Tor; Gök warf sich immer wieder vor den Anreißer und schenkte ihm den Ball weg.

Der N. C. Nürnberg hat in Stuttgart sehr gut gefallen und sehr ermutigt. Der Widerstand dieser Mannschaft soll gleich aufrecht werden: Im Feldspiel war Nürnberg weit besser als die Riders. Ihr Fußball war genau, die Kombination lief wie am Schnüchsen. Beide Parteien wechselten mit Innenkombination, der Geomer mußte dadurch zermürbt werden. Und nun kommt die Enttäuschung: Vor dem Tor war alles vorbei. Was ein Hochspiel, ein Tris und ein Wieder sich für Schüsse erlaubten, ist eines Meisters unwürdig. Freilich vor dem Tor knallte A. B. Hochspiel vier, fünfmal weit über den Kasten. Tris und Biber machten es nicht besser. Unia Sutor schloß sehr genau. Wenn Sutor zum Schuß ansetzte, war es immer gefährlich. Auch Strobel setzte seine Schußkraft, besser als das Anreißer, schlechter als Sutor. Die Nürnberger Hintermannschaft spielte ein ganz großes Spiel. Fast war hier der lächerliche Punkt. Eine weitere Enttäuschung boten die Nürnberger durch ihr hartes, oft sogar sehr unfaires Spiel. Was sich ein Kopf, ein Kopf und ein Anreißer an Unsportlichkeiten leisteten, haben wir in Stuttgart im Laufe des letzten halben Jahres nicht gesehen. Nach Spielende mochte sich das Tribünenpublikum durch Weilen und Wuturs Luft. Kopf und Stuhlfuß forderten die erregten Zuschauer durch ihr ungebührliches Verhalten heraus und es kam, was nicht ausbleiben konnte. Die Nürnberger Herren haben es sich selbst auszuheilen.

Ueber das Spiel selbst ist schon berichtet. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf gerade nicht, den Torhüter hat Nürnberg nicht erwinnen müssen. Als Schiedsrichter amtierte Herr Sauer aus Saarbrücken. Er wurde in Stuttgart sehr mißtrauisch aufgenommen, hat sich aber erfreulicherweise sehr gut abgeben. Seine Entscheidungen waren von wenigen nichtstänischen Reklamationen abgesehen, gut. Wenn man ihm einen Vorwurf machen kann, so ist es der, daß so ziemlich alle Schiedsrichter trifft: viel zu große Rücksicht auf die Herren aus Nürnberg, die sich erlauben können, was sie wollen. Unbilliges Nachsehen zehrt hart bestraft, Schlägen etc. ebenis.

Der kommende Sonntag führt nun den N. C. Nürnberg nach Nürnberg. Wer macht's Nürnberg! — Es ist sehr schwer, in Nürnberg zu gewinnen, weil die Mannschaft, wie sie es in den letzten Spielen mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt hat, hart ist: wenn es kein muß lokal unfair. Haben die Mannheimer Klub — nicht im Spiel, sondern mit der Auffassung des Schiedsrichters — so gewinnen sie. Kommt ein Schiedsrichter von irgendwoher, so wird Mannheim trotz mindestens gleichwertigen Mannes gegen die Mannschaft nicht aufkommen. — Schade um Nürnberg! — Man könnte sich für das Spiel der Mannschaft begeistern, wenn sie sich anständig benehmen würde. Unter einem Deutschen Meister stellt man sich etwas anderes vor!

Sonderzug nach Nürnberg am Sonntag, den 22. März. Um kommenden Sonntag fährt ein Sonderzug nach Nürnberg anlässlich des Festes um die deutsche Meisterfahrt I. N. C. Nürnberg — N. C. Nürnberg. Infolge der regen Nachfrage wurde der Sonderzug vergrößert. Es sind somit weitere Karten erhältlich. Die Fahrt erfolgt Sonntag früh 3.35 Uhr ab Mannheim mit einem Minuten Aufenthalt in Heidelberg hier können auch Heidelberger Interessenten aussteigen. Ankunft in Nürnberg ca. 9 Uhr, die Rückfahrt von Nürnberg ist abends 7.34 Uhr, Ankunft in Mannheim 1.34 Uhr (ebenfalls einige Minuten Aufenthalt in Heidelberg).

Turnen

Turnerischer Vereins-Wettkampf Mannheim I. B. M. v. 1916. Frankfurt Eintracht und Darmstadt, Turngemeinde, Bergmannen Mannheim wurde zum 3. Male der von Kommerzienrat Reich Opel gestiftete Wanderpreis unter oben genannten Vereinen zum Austrag gebracht. Der Turnverein Mannheim von 1846 zog in der Spitze mit seiner Turnerchor (4 Turner, Alterturner, Jugendturner, Turnhüter, Turnerinnen, Jugendturnerinnen und Turnhüterinnen) nach Frankfurt, wofür er von der Turngemeinde Eintracht von 1861 am Bahnhof empfangen wurde. Die Teilnehmer begaben sich dann in die geräumige Halle des Hippodroms, wo sofort der Wettkampf begann. Zweck und Ziel des Wettkampfes ist die Pflege des Turnens und Hebung des Gesundheitsstandes. Er dient weiterhin zur Förderung des Mannschaftsspiels und soll eine Leistungsprüfung sämtlicher Turn-Abteilungen der teilnehmenden Vereine sein. Jeder Teilnehmer hat an Red, Barren und Pferd eine Kürbung durchzuführen, dazu kommt noch eine Freilübung und auf der besten (aktuellen) Turner an sämtlichen Geräten und den Schaulagerungen je eine Schwingübung. Sofort nach der ersten Runde machte sich eine kleine Ueberlegenheit der Turngemeinde Frankfurt bemerkbar und mit 9 Punkten Vorsprung ging in die 2. Runde (Frankfurt 160, Mannheim 151, Darmstadt 147 Punkte). Dadurch angespornt kamen unsere Mannheimer zur Besinnung und gleich in der zweiten Runde hatten sie nicht allein die 9 Punkte eingeholt, sondern noch 17 Punkte dazu gutgemacht (also 2. Runde für Mannheim 317, Frankfurt 292, Darmstadt 292 Punkte). I. B. M. ließ sich nun den Vorsprung nicht mehr nehmen und es kam sogar so weit, daß bei einer Runde der Punkte Gewinn über 100 betrug. Es war fortwährend ein heißes Ringen und es gab spannende Augenblicke. Namentlich waren es aber auch die kleinen Turner und Turnerinnen des I. B. M. die durch Energie ihres die volle Punktzahl errangen. Selbstverständlich haben auch die besten Geräteturner Andrek Hill, Stig und Wähler ihr Bestes eingesetzt und trotz der äußerst schwierigen Art, Kraft und Gewandtheit erfordernden Leistungen konnten sie einen kleineren Vorsprung vor. Als am Nachmittag gegen 5 Uhr der Endkampf einsetzte, hatten unsere Mannheimer einen Vorsprung von 57 Punkten (Mannheim 270, Frankfurt 270, Darmstadt 263 Punkte). In jedem Gerät war von den beteiligten Vereinen je ein Turner als Kampfrichter tätig, wobei jeder für sich warierte, während die Veranstaltung unter der Aufsicht des Kreis-Oberturnwartes Gg. Frey (Röing) stand.

Fußballsysteme

Die Nürnberger und Mannheimer Schule

Was es eine deutliche Demonstration verfehlenderer Fußballsysteme als das gewaltige Ringen um die süddeutsche Meisterschaft am 18. Februar in Mannheim, das an Härte, Spannung und beängstigendem Eindruck nichts zu wünschen übrig ließ? Zwei Augenblicke sind charakteristisch für den innerlichen Unterschied der beiden Spielweisen gewesen, einmal jener bestimmende Moment der ersten Spielhälfte, wo Trög, der Nürnberger Halbkreis, von Kopf in auswärtsgerichteter Stellung den Ball erhielt, fast allein vor dem gegnerischen Tor stand und nicht schloß, sondern an Hochgang weitergab, der noch viel weniger damit anzufangen wollte, und andererseits — dem Toranschlag überleben — jene für den deutschen Meister so kritische Minute, wo Reihner, der Mannheimer linke Verteidigungsführer in kraft und prägnantem Alledurchbruch von drei Nürnberger Deckungsleuten gestoppt wurde und — unfair genommen und fast am Boden liegend — mit allerdings schwachen Schuß den für den Gegner (beinahe) verhängnisvollen Eckball erzielte. Charakteristisch zugleich für die Angriffs- und Verteidigungsarbeit beider Parteien, die jetzt einmal eingehend untersucht werden soll.

Das Angriffssystem des deutschen Meisters ist das alte geübte, jene Spielweise, die vor 4 Jahren dem I. F. C. Nürnberg so große Erfolge brachte, weil sie neuartig und entsprechend unserem damaligen Können höchst erfolgreich war. Statt der meist auf Einzelaktionen — wenigstens vor dem gegnerischen Tor — basierenden, unrationellen Spielart unserer Mannschaften jener Zeit: welche Kombination im Felde, Dreimittelspiel und Einzelstoß vor dem Tor, brachten sie zum ersten Male ein Spiel zur Durchführung — Schlagwortartig — nichts anderes als ein „Kombinieren bis ins Tor hinein“ bedeutete. Sie erkannten direkt eine Reaktion des Torhüters, wobei logischerweise nicht selten die Läufer nach der methodischen Hermitung des Gegners durch die Kombination des Sturms, die den Erfolg erzielenden Schüssen waren. Daher gewannen sie auch meist ihre Kämpfe überlegen erst in der letzten Hälfte.

Ihre Taktik war die folgende: Die Bewegung der angreifenden Spieler auf das Tor der Gegner ist eine langsame, trödelnde. Der Ball wird von dem Einzelnen so lange wie nur irgend möglich gehalten, so, daß eine größere Anzahl fremder Spieler an ihn herangedrängt wird, wird zu dem auflaufenden Käufer zurückgespielt, der leinerseits wiederum — immer auf der gleichen Spielfeldseite — den Ball an mehrere Gegner „verpielt“ und ihn dann im letzten Augenblick dem nächsten freien Stürmer abgibt, der wieder in langsame, schwerfälliger Kombination die Gegner an sich zieht, seine Partner dadurch einleitet und die gegnerische Deckung auf diese Weise ebenso langsam und sicher müde macht und zermürbt. Selbst im Strafraum wird weiterkombiniert, bis nach langamer Systematik zugleich mit dem erlahmenden Widerstand der Verteidigung der Torchuß erarbeitet ist. Diese Methode war unserer damaligen, nur auf den momentanen Erfolg zielenden, eifrigen Spielweise in Höhe, die allein den Besitz des Balles auch auf Kosten der Stellung anstrebt.

Dem nun angeprobt war auch das Verteidigungssystem der Nürnberger „Fußballtheoretischen Schule“, das keine Staffellung der Deckungsleute — wie sie damals üblich war — kannte, sondern beim Angriff auch beide Wege zugleich in den Kampf schickte bis eng an die Mittellinie heran, so wohl einen weiten Spielraum zur Umwehr bot, allerdings auch als Voraussetzung des Erfolges die allergrößten Anstrengungen an die Schnelligkeit der Betreffenden stellte. Sicherer wurde die Verteidigung als solche dadurch so nicht, aber sie konnte auf diese Weise nie Angriff schon im Entstehen vereiteln, zum mindesten aber der Käuferreihe die Möglichkeit der Hilfeleistung ermöglichen. Durch diese Methode wurde endgültig mit der Ansicht von dem Bollwerk, das die Verteidigungsreihe bieten mußte, ausgeräumt. (Stehermannen, Schwergewicht usw. waren Nebenbede.) Das Spiel wurde nach vorn wohl verlangsam, aber vollkommen — das ist das Wesentlichste — aufgebaut als ein einziger Angriff!

So ungefähr läßt sich das Nürnberger System charakterisieren, das nach und nach alle deutschen Mannschaften zum Opfer fieslen. Ihre Angriffs-Kombination, die die Schlußinitiative des Ein-

zelnen herauszuschälen sollte, wurde oft schon im Entstehen verzerrt und vereitelt, ihre Verteidiger- und Käuferreihe allmählich müde fundiniert und reiß gemacht für die gefährlichen Erfolge. Es ist verständlich, ja, beinahe die Grundlage für die Reihweise der Nürnberger Schule, daß das Einzelgelingen der Spieler (Drückling usw.) höchst ausgedehnt, daß jeder für sich allein — auch nicht im Gefolge seiner Mannschaft — ein ausgezeichneter Einzelspieler sein mußte.

Die Frage war nun aufgeworfen, welches System am erfolgreichsten den Nürnberger Widerstand zu leisten vermöge. Die Lösung war leicht gefunden. Man veränderte sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Die deutschen Mannschaften dachten aber nicht das prächtige Einzelspielermaterial zusammen, das die Ueberlegenheit der Nürnberger ausmachte. Nur den Ausländern war das möglich.

Schaffte, der Fußballkönig, hatte, solange er beim I. F. C. M. spielte, dort das System zur höchsten Vollendung gebracht; er ging dann nach München, wo seinem Verein „Bayer“ einmal die Ueberumpelung der Nürnberger Hochburg gelang. Dann waren es die Wiener Amateure, für die er spielte, die — getrieben auf noch besseres Material — mehrmals den I. F. C. M. glatt überführten, ebenso M. A. S. Budapest und die Prager Vereine. Doch untersiehet uns ja nur die Entwicklung in Deutschland.

Der erste Versuch, der des Schlußes, aber systemlosen Spiels, war dem Hamburger S. B. mißglückt, die weiche Kombination der Sp. M. Ritz war zu elegant, um gewinnen zu können; neben diese und andere, denen ab und zu ein Erfolg beschieden war, stellte sich als der erste, dem der Sieg über den bisherigen deutschen Meister gelang, der Sp. u. T. R. Mannheim-Waldhof. Doch gingen seine Erfolge allmählich ebenso wie seine besten Spieler verloren, weil die Vollständigkeit der Hochform vollkommen fehlte. Die Idee der Spielweise und — einer seiner Repräsentativen — Uebernahm sein Kibals, der G. f. R. Mannheim, und wir können aus diesem Grunde mit vollster Berechtigung von einem M a n n h e i m e r System im folgenden reden, jener Spielweise, der am Sonntag der große Wurf gelang. Es war weniger ein Sieg der neuen Methode — die ja noch im Entstehen begriffen ist —, als vielmehr eine Niederlage der alten, der Nürnberger Schule. Was ist nun kurz der Grundgedanke dieses neuen Systems?

Die letzte Taktik und Technik weiß nichts von hohen öffentlichen Reizen des Spiels; ihre Idee ist reine Zweckmäßigkeit: Verdrängung der Kombination und Verteidigungssystem des Gegners. Zur Erfüllung dieser zwei Aufgaben gliedert sich der Mannschaftsaufbau völlig anders, nämlich in zwei Kampfreihen, die deutlich voneinander getrennt sind: der Sturm und die Deckungsreihe, die aus Läufern und Woch besteht. Also nicht die sonst ein einziger Angriff, bestehend aus allen Spielern, sondern Abwehr und Angriff, wobei der Sturm als der alleinige Träger des letzteren keine methodische Kombination zu den Vätern zurück, insbesondere aber keine Reaktion des Torhüters kennt. Gegenüber der Einzelaktionen der Nürnberger Verteidigung hat er nur ein Mittel, sich durchzusetzen, ohne die Deckungsreihe allzusehr in Anspruch zu nehmen, nämlich das des plötzlichen Durchstoßens, der Ueberumpelung, sei es durch rasenden Handdurchbruch, der die gesamte gegnerische Verteidigung in Verwirrung bringt, sei es durch kräftigen Vorstoß des Mittel- oder Halbkürners; keine Kombination, sondern nur rasches, kurzes Durch- und Abgeben, getrieben auf die folgende Einzelleistung. In dieser Art würden am Sonntag die drei gefährlichsten Augenblicke vor dem Nürnberger Tor geschaffen, von denen der eine zum Tor, ein anderer zum Eckball und der dritte fast zu einem — allerdings nicht gegebenen — Freistoß führte. Immer waren es drei Nürnberger, die den Ball durchreißer ausstießen, d. h. der Zweck war erfüllt. Die Reihzahl der Deckungsleute war beibehalten.

Das eine Tor war das typische Beispiel für die neue Spielweise. Kurzer Vorstoß der Mitte, schneller Handdurchbruch, Flanke, Tor! Kein Drückball und Kombination, kein Geatreiben, sondern Ueberumpelung, das ist der neue Stil.

Und dahinter: Läuferreihe und Verteidigung ebenso blitzschnell und eifrig (das ist typische M. f. M.-Eigenart), den Gegner zu schnellen Vorkäufen zwingend und so das Fundament jenes Systems untergrabend. Diese Taktik verlangt allerdings Spieler, die an Ausdauer — das können ist nicht die Hauptsache! — dem Gegner glatt überlegen sind, sonst fällt die Mannschaft — so wie Nürnberg — ihrer eigenen Spielfultur zum Opfer. P. K. V.

Ämliche Bekanntmachungen

Über das Vermögen der Kleintierzüchtergenossenschaft... in Baden-Baden wird heute mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Mannheim, den 17. März 1925. Amtsgericht B. G. 5.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen: Am 6. Januar 1925:

- 1. Abt. B Band XXIV D.-S. 24. Firma 'Genrich Weisgerber...' in Mannheim mit beschränkter Haftung... 2. Abt. A Band VI D.-S. 180. Dr. Oet. Reichenburg...

- 18. Abt. B Band XXX D.-S. 6. Firma 'Brunner & Rauer...' in Mannheim... 19. Abt. B Band XXX D.-S. 7. Firma 'Frankfurter...' in Mannheim... 20. Abt. B Band XXXIX D.-S. 74. Firma 'Waldschmidt...' in Mannheim...

Alle Anfang ist schwer

aber die Mühe der Kleinen wird belohnt. Geben Sie Ihren Kindern reichlich von der neuen Feinkostmargarine 'Schwan im Blauband'...



Wir bitten, beim Einkauf von 'Schwan im Blauband' das farbige illust. Familienblatt 'Die Blauband-Woche' gratis zu verlangen.

mit Firma, Aktiven und Passiven auf den bisherigen Geschäftsführer Julius Wadenheim übergegangen...

Der große Schläger ist unübertroffen meine neue Marke Köln Wasser...

Kraft u. Schönheit vereinigen sich in der modernen Film- und Bühnen-Schau: Knock out!

Das Tagesgespräch der kommenden Tage wird das persönliche Gastspiel Fern Andra Curt Prenzel sein.

Große Lagerräume mit Geleisanschluss im Rheinhafen zu vermieten.

Gramlich & Co. Rolltodentabik erstkl. maschinell eingetachte Spezialwerkstätten.

25 Jahre Ideal. Aktiengesellschaft SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.

Knock out! ist der Titel der modernen Film- und Bühnenschau...

Warnung. Ich warne jedermann davor, meiner Frau Maria Gehet...

Knock out! ist der Titel der modernen Film- und Bühnenschau...

Fern Andra die Königin des Films Curt Prenzel der König der Boxer Alhambra

Das Tagesgespräch der kommenden Tage
wird das persönliche Gastspiel
Fern Andra
Curt Prenzel
sein.

Bei Korpulenz
und Veranlagung zum Starbwerden
gebrauchen Sie nur die echten
Toluba - Kerne
Garantiert unerschütterlich.
Packung zu 20 und 60 Gramm
zu haben auch in Apotheken.

Ski
In Steinersche, mit bester
Haut-Feilbindung, in allen
Größen, solange Vorrat, billig
abzugeben *7674
Modellschreinerei L. Harm
Lange Rötterstr. 100.

Zwangsvorversteigerung
Freitag, den 20. März 1925, nachm. 2 Uhr,
werde ich in Mannheim, im Pöndelhof Q 6, 2
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffent-
lich versteigern: 1 Motorrad 3 PS, 1 Gruppe
Cago de Monte, 1 Rasenmäher, türkisch, alt,
1 Bild: „Winterlandschaft: Gouache Gollfiers“,
150 Radierungen und Stiche, 1 Lederbett, ein
Klavier, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Sesselstuhl, ein
Klavierstuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl. 3348
Mannheim, den 19. März 1925.
Ritter, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorversteigerung
Freitag, den 20. März 1925, nachm. 2 Uhr,
werde ich im Pöndelhof Q 6, 2 gegen bare
Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich ver-
steigern: 1 Schreibmaschine, 1 Schreibapparat, 1 Rad-
maschine u. dabei aller Art, 10 St. Kammerbret
und 3 Kisten bayerische Frühstücksbrot. 3344
Mannheim, den 18. März 1925.
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen
Gesucht werden: Handwerker, Werkstän-
den, Schlichtmacher, Seiler und Holz-
werksteden für Holz, Großbetriebe in Dauer-
stellung sowie Schneider (Großschneider)
und Damenkleider.
Arbeitsamt, — N 6, 3 4.

Herren-Friseur
Sucht ein P. 6, 3-4.
Fräulein
besitzt Interesse für
Kaufhandel, welche sich
mit Lebenslauf unter
Y. W. 78 an die Ge-
schäftsstelle. *7883

Intelligentes Mädchen
nicht unter 16 Jahren,
als lernende Ver-
käuflerin sofort ab
1. April gesucht. 806
Rondellstr. u. Kaffe
Gehring, Redaun,
Wilderstr. 59, Tel. 5899.

Alleinmädchen
das gut und feinfühlig
leben kann, zu einem
Damen i. Klein. Haushalt
gehört per 1. April.
Gute Zeugnisse erw.
Preisverhältnisse 11,
*7819 2 Zeugn.

Mädchen
für vorläufige Arbeit
in einem Geschäft
sofort ab 1. April
gehört. Preisverhältnisse
11, *7819 2 Zeugn.

Alleinmädchen
berufliche Köchin, per so-
fort oder 1. April in
Kleiner. Haushalt, auch
mit möglich. Gehalt,
wünsche zu erfragen in
der Geschäftsstelle. *7834

Junges Mädchen
für vorläufige Arbeit
in einem Geschäft
sofort ab 1. April
gehört. Preisverhältnisse
11, *7819 2 Zeugn.

Alleinmädchen
das gut leben kann, per
1. 4. gef. Frau Emma
Rühmer, L. 14, 13, 2 Tr.

Mädchen
für vorläufige Arbeit
in einem Geschäft
sofort ab 1. April
gehört. Preisverhältnisse
11, *7819 2 Zeugn.

Fern Andra
die Königin des Films
Curt Prenzel
der König der Boxer
ab morgen persönlich in der
Alhambra
5321

Gelegenheitskauf!

Feinste Handarbeits-Damen-Wäsche

aus Macco, Bafist und Opalstoffen, größtenteils
Handhoßsaum, Handsfickerei u. echten Spitzen

- Untertaillen . . . 7.75, 6.50, 4.75, 3.75, 2.75 **2.25**
- Garnituren 2-teilig, Hemd und Beinkleid . . . **12.50**
- Garnituren 3-teilig, Hemd, Beinkleid, Nachthemd, 35., 30., 25. **20.—**
- Nachthemden . 14.50, 11.50 **9.50**
- Hemdhosens . . **20.—**
- Prinzeßbröcke **15.—**

Kaufhaus **Hirschland**

Privat-Realschule Schwarz

Tel. 6159 **MANNHEIM** M 3, 10
1. Die Vorschule ist Ersatz für Volksschule bis zum
Eintritt in die höheren Anstalten.
2. Die Realschule führt die 6 Klassen der staatl.
Realschulen, ferner Umschulungsklassen für Gym-
nasialisten und Realgymnasialisten, die nach der
Realschule übertreten wollen.
3. Vorbereitungsklassen in Tag- u. Abendschule zum
schnellen Uebertritt in alle staatlichen Schulen-
zur Ablegung der Obersekunda, Prima- und
Hochschulreife (Abitur). Für Erwachsene (Damen
und Herren) besondere Kurse.
Prospekte durch das Sekretariat
3314

Einfamilienhaus
mit Garten zu kaufen
gehört. Angebote unter
Y. A. 87 a. b. Geschäfts-
stelle bis. 81. *7889

Nähmaschine
gehört, für Hausgebrauch zu
kaufen gesucht. Angebote
unter X. B. 48 an die
Geschäftsstelle. *7895

**Schreibmaschinen-
Mechaniker**
in allen Systemen ver-
traut, sofort gesucht.
Hemling-Schreibmaschinen-
F. 4, 4.6. *7854

Miet Gesuche.
Zwei-Zimmer, in d.
Stadt, m. m. m.
Zimmer
mögl. Bahnhofs-Gebäude.
Angebote unter Y. J. 67
a. b. Geschäftsstelle. *7889

Wohnungstausch!
Geboten: 4 Zimmer
und Küche.
Gesucht: 2x2-3 3.
und Küche. *7820
K. 4, 3, 3. Stad.

Atelier
Suche einen Raum, der
sich als Wasserwerkstatt
eignet od. dazu berich-
tigt, zu mieten. *7840
Gedding, Materialstr.,
Pöndelhof 11,
Gesucht

2 leere Räume
für Büro u. Lager ver-
loren. Angebote unter
X. K. 41 a. b. Geschäfts-
stelle bis. 81. *7819

Vermietungen
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *7811
Bleibholz, 10, 2. St. 116.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *7811
U 6, 26, part.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *7811
Johannisstr. 12 bei Müller,
H 1888

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *7811
K 4, 17, 1. rechts.

1-2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung, auf
1. April, Angebote unter
Y. E. 61 a. b. Geschäfts-
stelle bis. 81. *7848

leeres Zimmer
an geb. berufst. Dame
zu vermieten. Anfragen
unter Y. K. 66 an die
Geschäftsstelle. *7888

Büro
zu vergeb. Zur Ueber-
nahme der Einrichtung, einige 100
Mark erforderlich. Angeb.
unter Y. C. 69 an die
Geschäftsstelle. *7844

Knock out!
ist der Titel der modernen Film- und
Bühnenschau, in welchem die
Film-Königin
Fern Andra
und der **Boxerkönig**
Curt Prenzel
persönlich in der **Alhambra**
gastieren.

Elegante Zwei-Zimmerwohn.
ohne Küche, Stadtzentrum, wassergespeicher-
ter Hotte, vollst. Möbeldatnahme, erweiterbar
Doppeltes Schlafzimmer und Herrenzimmer
komplett. Angebote unter M. M. P. 1265
an ALA Haasenstein & Vogler, Mannheim

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *7811
Bleibholz, 10, 2. St. 116.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *7811
U 6, 26, part.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *7811
Johannisstr. 12 bei Müller,
H 1888

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *7811
K 4, 17, 1. rechts.

1-2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung, auf
1. April, Angebote unter
Y. E. 61 a. b. Geschäfts-
stelle bis. 81. *7848

leeres Zimmer
an geb. berufst. Dame
zu vermieten. Anfragen
unter Y. K. 66 an die
Geschäftsstelle. *7888

Kraft u. Schönheit
vereinigen sich in der modernen
Film- und Bühnen-Schau:
Knock out!
in welchem
Fern Andra, die Königin des Films
und
Curt Prenzel, der König der Boxer
persönlich in der
Alhambra
gastieren.

Verkaufe.

Geschäftsbaus
zu erster Lage der
Innenstadt, mit 10
Zimmern, 100 qm,
Tel. 3639 Mühlstr. 14, 20

Speisezimmer

in allen Größen, nur
gute Arbeit zu einem
billigen Preise 877
Josef Gabelton
Tel. 3639 Mühlstr. 14, 20

Kauf-Gesuche.

Bauplatz
für Einfamilienhaus
Freudenb., Reuth, ober
Rindenberg, 5 Zimmer,
Diele etc. gesucht. Ge-
name Angeb. mögl. mit
Plänen unter X. P. 46
a. b. Geschäftsstelle. *7822

Laden
und großen, hellen
Rebarden, hellen
sollt bezugsbar
unter günst. Beding.
zu verkaufen
durch Imm.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4
Tel. 595 u. 19457

Damenfahrrad
(Reemah.) bis 1. verf.
*7824 P 7, 7a, part.

Hauskauf
Einfache Haus, Schwei-
gerstraße, mit Loxein-
lehn und Stallung zu
kaufen. Angebote an
Imm. Büro, Im.-Büro
Reim, Blümlerstr. 27,
Tel. 8397, *7904

Kinderbett
H 7, 2, 2. Et. links.
Weg. Wagnangel 1 ge-
eintür. Schrank
u. 1 Schlafstelle zu
verkaufen. *7851
Sachsenmeier, 30a,
2. Et. links.

**Lebensmittel-
Geschäft**
in guter Lage, mögl. a.
Wohnraum ges. vor zu
kaufen gesucht. Angebote
unter X. T. 50 an die
Geschäftsstelle. *7827

Regal u. Packerisch
zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preis nach
Nach unter X. O. 45 an
die Geschäftsstelle. *7829

2 Pucksäcke
2 Heubündel, 1 Wiesen-
mappe billig zu verkauf.
Geßler, 6, 2. Et. rechts,
bei Müller. *7878

Damenrad
fast neu, preiswert zu
verkaufen. Geßler, 6,
1. Et. rechts. *7869

**Schöner
Wolfshund**
1 Jahr alt, m. Stammb.
baum zu verkaufen.
*7891 P 3, 13, part.

Osistadt
Vornehmes
Etagenhaus
m. Doppelwohnung,
wovon 1 Wohnung
mit 5 Zimmern und
reichl. Nebenraum
baldestig frei wird,
wegen anderw.
Unternehmen
zu verkaufen
durch Immob.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4
Tel. 595 und 10457
H 1350

Regal u. Packerisch
zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preis nach
Nach unter X. O. 45 an
die Geschäftsstelle. *7829

**Schöner
Wolfshund**
1 Jahr alt, m. Stammb.
baum zu verkaufen.
*7891 P 3, 13, part.

Und auf's Brot die frische Kaffee
Der Vorleger kramt vor Wut,
Doch ihn wügend auf den Hut.
Aber Sepp, der kleine Tramp,
Hat ihn gar nicht auf dem Kopf.
Denn die herrliche Kaffeebohne aus der V.M.W. Mühle, vermischt mit einem
Mit köstliche Nüsse und Mandeln, Vanille und Almond.
Bei der enormen, noch immer steigenden Nachfrage
kann die kleine Kaffeebohne in jeder guten Kaffeebohne.
Kaffeebohnen in jeder guten Kaffeebohne.
Kaffeebohnen in jeder guten Kaffeebohne.